

Und deine Missethat an ihr
Hat laut dich vor Gericht gefodert,
Wo hoch der Rache Fackel lodert.

30. Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt
Von nun an bis in Ewigkeit
Von Höl' und Teufel selbst gehezt
Zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,
Die, um verruchter Lust zu frohnen,
Nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen!“

31. Ein schwefelgelber Wetterschein
Umzieht hierauf des Waldes Laub.
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein;
Ihm wird so schwül, so dumpf und taub.
Entgegen weht ihm kaltes Grausen,
Dem Nacken folgt Gewitterrausen.

32. Das Grausen weht, das Wetter faust,
Und aus der Erd' empor, huhu!
Fährt eine schwarze Niesensaust;
Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu;
Hui! will sie ihn beim Wirbel packen:
Hui! steht sein Angesicht im Nacken.

33. Es flimmt und flammt rund um ihn her
Mit grüner, blauer, rother Blut;
Es wallt um ihn ein Feuermeer:
Darinnen wimmelt Höllenbrut.
Rach fahren tausend Höllenhunde,
Laut angehezt, empor vom Schlunde.

34. Er rafft sich auf durch Wald und Feld
Und flieht laut heulend Weh und Ach;
Doch durch die ganze weite Welt
Krauscht bellend ihm die Hölle nach,
Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.

35. Im Nacken bleibt sein Antlitz stehn,
So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt:
Er muß die Ungeheuer sehn,
Laut angehezt vom bösen Geist;
Muß sehn das Knirschen und das Zappen
Der Rachen, welche nach ihm schnappen. —